

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.535.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 7. November 1917. Nr. 310.

Der Tagliamento gänzlich überschritten.

Verfolgung der Italiener an der Dolomitenfront.

Der Rückzug Cadornas.

Fast gleichzeitig mit der Kunde von der Ueberschreitung des mittleren Tagliamento kommt die Nachricht, dass die italienische Dolomitenfront wankt. Diese inhaltschwere Mitteilung weist auf die Folgen jener gewaltigen Operationen hin, die am 24. Oktober ihren Anfang genommen haben. Die ganze, in weitem Bogen von der Adria bis nach Südtirol ziehende Front des Feindes ist von den Ereignissen mitgenommen worden, zum Teile schon gänzlich zertrümmert und unrettbar vernichtet, zum Teil in beginnender Auflösung. In der verblüffend kurzen Zeit von zehn Tagen war der Tagliamento als neue Grenze unserer Front gegen Italien erreicht und damit nicht nur die für uneinnehmbar gehaltene, einer mehr als 60 Kilometer langen Festung vergleichbare Isonzolinie überrannt, sondern auch ein feindliches Gebiet von 4000 Quadratkilometern besetzt. In überstürzter Flucht suchten sich die italienischen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Capello der drohenden Umfassung zu entziehen, doch vermochten sich nur Reste dieser stolzen Verbände, die bestimmt waren, mit starker Unterstützung durch die Entente Triest in einer letzten Generaloffensive zu erobern, zu retten, wobei sie etwa die Hälfte ihrer Bestände und mehr als ein Drittel ihres Artilleriematerials einbüssten. Aller Augen waren auf den überlegenen Stoss gerichtet, der in ostwestlicher Richtung angesetzt war und täglich neue Siegeskunde zeitigte. Allmählich entwickelte sich hieraus das Eingreifen der Kärntner Armee des Generalobersten von Krobatin, die die gewaltigen Grenzbefestigungen der Italiener in starkem Ansturm bezwang und seither planmässig weiter operierte. Mit diesen kargen Angaben, die in ihrer Kürze militärischen Erwägungen entsprachen, musste sich die Oeffentlichkeit begnügen und sich in Geduld fassen, um nun die Wirkungen dieser grosszügigen, in den Rahmen des gewaltigsten aller bisherigen Kriegsunternehmungen gehörenden Aktion zu erfahren.

Trotz aller Beteuerungen Cadornas, dass er den Angriff auffangen werde, muss der italienische Oberbefehlshaber immer weiter zurückgehen und sein Heil darin suchen, an einer von der Natur gebotenen Deckungslinie zu erreichen, was ihm die unwirtlichen Karstgebirge und der Tagliamento versagt haben. Als nächste Rückhaltlinie wird der Piave angesehen, dessen Lauf in den venezianischen Alpen, südlich der Kärntner Grenze, beginnt und dann in weitem Bogen, der in seiner Mitte die grösste Ausbuchtung parallel der Tiroler Grenze erfährt, der Adria zustrebt in die der Fluss etwa dreissig Kilometer östlich von Venedig mündet. Die italienischen Streitkräfte, die an unserer Südostiroler Front stehen, beginnen anscheinend schon den Rückzug an diese Linie, wobei noch nicht feststeht, wie weit die Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad in diese Ereignisse eingegriffen hat. Die nächsten Tage werden auch darüber Klarheit schaffen. Jedenfalls steht es fest, dass der ganze, zweieinhalb Jahre mit solchem Aufwand an Worten und Menschen geführte italienische Kriegsplan die schrecklichste Niederlage erlitten hat, die sich nur ausdenken lässt. Daran können auch die grosstönenden Versprechungen nichts ändern, die jetzt gleich einer wahren Hochflut aus allen Teilen der Entente über Italien niederströmen. Englische und französische Minister eilen nach Rom, um den fünften ihrer zerschmetterten Bundesgenossen (von Belgien, Serbien, Montenegro, selbst von Rumänien spricht man nur noch ungern) zu trösten und jetzt zur Abwechslung die Zeit als Verbündeten heranzuziehen, die ja angeblich alle Wunden heilen soll. England, der böse Geist der Welt, fühlt in diesem Momente doch, dass seine unnahbare Stellung einen neuen ernsten Schlag erhalten hat. Seine Aussichten auf dem Weltkriegsschauplatz mögen nicht schlecht stehen und seine Interessen gehen ja weniger auf europäischen Gewinn, als darauf, in den anderen Erdteilen Beute einzuheimsen, während seine Bundesgenossen die Kriegsschauplätze Europas zu versorgen haben. Aber der in seinen Folgen noch unabsehbare Rückzug der italienischen Armeen mahnt drohend an den verhängnisvollen Stand der Lage, an die Möglichkeit einer weiteren Schwächung der Entente, deren Abbröckelung schon recht bedenklichen Umfang angenommen hat. Die Mittelmächte sind durch den erfolgreichen Angriff auf Italien von neuem entlastet worden und es naht die Zeit, da England vergeblich nach neuer Hilfe ausspähen wird.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 6. November 1917. Wien, 6. November 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der aus dem Raume von Codroipo-Pinzano geführte Stoss der Verbündeten hat den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamentofront gebrochen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall, bei Codroipo unter den Augen Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs, das rechte Flussufer und sind im Vordringen gegen Westen. Im Bereiche des obersten Tagliamento warfen Truppen des Generalobersten Freiherrn von Krobatin den Feind aus seinen Fels- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore.

Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomitenfront nicht ohne entscheidenden Einfluss bleiben. Vom Kreuzberg bis über den Rolle-Pass hinaus ist der Feind zum Rückzug gezwungen. Feldmarschall Freiherr von Conrad hat die Verfolgung aufgenommen. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern abends eingerückt. Auch San Martino di Castrozza im Pimoertal ist zurückgewonnen.

Seit Mai 1915 streckte der Italiener seine begehrliche Hand nach dem Pustertal und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raum in zweieinhalb Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Der Zusammenbruch der italienischen Front.

Mitteilungen des Präsidenten Dr. Gross.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 6. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident Dr. Gross folgende Mitteilung:

Hohes Haus! In der letzten Sitzung des hohen Hauses habe ich Gelegenheit gehabt, der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck zu geben, dass sich der Erfolg unserer heldenmütigen Heere weiter ausgestalten möge. Dieser Wunsch ist in einem über alles Erwarten ausfallenden Masse in Erfüllung gegangen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Gemeinsam mit den tapferen verbündeten Heeren haben unsere Armeen das Küstenland und Kärnten von der feindlichen Invasion befreit und unsere siegreichen Fahnen tief ins Feindesland getragen. (Erneuter Beifall). Nach den mir zugekommenen Mitteilungen haben unsere Heere weitere Erfolge erzielt. Ich habe soeben die folgende Nachricht erhalten:

„Im Auftrage Sr. Exzellenz des Chefs des Generalstabes beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren die Mitteilung zu machen, dass die Verbündeten den Tagliamento überall überschritten haben (stürmischer Beifall) **und dass der Feind die ganze Dolomitenfront vom Kreuzberg bis über den Rollepass räumen musste. Unsere Truppen sind in Cortina d'Ampezzo und in San Martino di Castrozza eingerückt. Seine Majestät der Kaiser und König wohnte dem Tagliamentoübergang bei Codroipo bei. Für den Chef des Generalstabes Freiherr von Waldstätten GM".** (Langanhaltender, stürmischer Beifall).

Ihr Beifall beweist die hohe Freude, die wir alle über die neuen Erfolge unserer siegreichen Armee empfinden, die unter der unmittelbaren Leitung Sr. Majestät des Kaisers stehen. Wir können uns nicht allein über die Waffenerfolge freuen, sondern vor allem auch darüber, dass die Aussichten für den Frieden stärker geworden sind, dass der einstige Verbündete, der nach schmählichem Treubruch durch mehr als zwei Jahre unsere südlichsten Grenzen hart bedroht hat, hoffentlich bald aus der Liste unserer Gegner gestrichen sein wird und wir so dem heissersehnten, ehrenvollen Frieden näherkommen. Ich bitte um die Ermächtigung, Sr. Majestät die Glückwünsche des hohen Hauses auf dem Drahtwege übermitteln zu dürfen." (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Händeklatschen).

Die Räumung der Dolomitenfront.

Budapest, 6. November.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Der „Pesti Naplo" schreibt:

Das Erschüttern der Dolomitenfront, das vom Kriegspressequartier gemeldet wird, bedeutet, dass die 170 Kilometer unserer ersten Angriffsfront sich um weitere 110 Kilometer erhöht haben, sodass unsere Truppen ihre alten Verteidigungslinien in einer Länge von 280 Kilometern von der Adria bis nach Tirol verlassen haben.

Die Armee des Generalobersten von Krobatin hat den Weg nach Belluno geöffnet, sodass den Italienern in den Dolomiten nichts als der Rückzug übrig blieb, da sie sonst abgeschnitten würden.

Differenzen zwischen Cadorna und Foch.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 6. November.

Nach dem „Journal des Debats" sträubt sich Cadorna, einen Teil seiner Kommandogewalt an Foch und Robertson abzugeben.

Die Aeusserungen des französischen Blattes sind durch die Zensur nur schlecht verhüllt und besagen, dass zwischen der englischen und französischen Regierung einerseits und der italienischen Regierung anderseits Meinungsverschiedenheiten über die Befehlsverteilung in Oberitalien entstanden sind, die beizulegen, der Zweck der Reise Lloyd Georges und Painlevés nach Italien ist.

Im „Journal des Debats" heisst es, dass der Oberbefehl über die französischen Truppen in Italien nur dem französischen Oberkommando zustehen könne.

Zögernde Ententehilfe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 6. November.

„Daily Mail" schreibt:

Haig war gegen eine starke Entziehung von Artillerie von der Westfront, doch sind schon englische Batterien mit Bedienungsmannschaft nach Italien unterwegs.

Verspätete Ratschläge der französischen Presse.

Bern, 5. November. (KB.)

Die Stimmen der französischen Presse zur italienischen Lage, die sich vorwiegend mit der Tagliamento-Linie beschäftigen, sind wenig zuversichtlich.

„Matin" schreibt: Um Venezien zu retten, müssen die Italiener unbedingt am Tagliamento standhalten.

„Petit Parisien" erklärt: Die Lage ist ausserordentlich heikel und verlangt volle Kaltblütigkeit. Diese dürfen die Ententemächte nicht verlieren, selbst wenn der Rückzug einen noch grösseren Umfang annehmen würde. Die Alliierten seien durch den ersten Eindruck überrascht worden, den man eigentlich hätte voraussehen, vielleicht auch abwehren können. Das militärisch-politische Manöver Hindenburgs müsse vereitelt werden, ehe es eine allzu grosse Ausdehnung angenommen habe.

Amerika und der Militarismus.

Bern, 5. November. (KB.)

Die französischen Blätter berichten aus New-York, dass die Regierung die bedrohte Lage Italiens und die Gefahr für die ganze Entente nicht unterschätze.

Die amtlichen Kreise bewahren völliges Schweigen, man erklärt nur, den Krieg bis zum Ende durchführen zu wollen, was dahin ausgelegt wird, dass trotz aller Siege, die Deutschland noch erringen könnte, Amerika die Waffen nicht niederlegen wird, solange der deutsche Militarismus nicht aus der Welt geschafft ist.

Die ersten amerikanischen Verluste.

Washington, 5. November. (KB.)

(Reutermeldung.) General Pershing meldet, dass bei dem deutschen Vorstoss am Samstag drei Amerikaner getötet, fünf verwundet und zwölf gefangengenommen wurden.

Amerikanische Hilfe für Rumänien.

Washington, 5. November. (KB.)

Im Zusammenhange mit der Meldung, dass in London eine Konferenz stattgefunden hat, um die rumänische Lage zu beraten, wird bekanntgegeben, dass die Vereinigten Staaten Rumänien durch Vermittlung Russlands drei Millionen Dollar vorstreckten.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 6. November. (KB.)

(Wolffbureau.) In den nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer U-Boote fünf Dampfer versenkt.

Vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhren, herausgeschossen, der fünfte war bewaffnet und fuhr einzeln unter Sicherung.

Rücktritt Dr. Helfferichs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 6. November.

Nach dem „Lokal-Anzeiger" und anderen Blättern hat Kaiser Wilhelm das Rücktrittsgesuch des Vizekanzlers Dr. Helfferich angenommen.

Graf Czernin in Berlin.

Beratungen über die polnische Frage

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 6. November.

Der „Lokal-Anzeiger" schreibt:

Gerüchtweise verlautet, dass die Beratungen im Kronrat wie schon in den jüngsten Konferenzen im Reichsamt des Innern der polnischen Frage gelten und im wesentlichen im Sinne der österreichisch-ungarischen Forderungen entschieden worden seien. Falls dies zutrifft, wird auch die Anwesenheit des Grafen Czernin damit im Zusammenhang stehen.

Auch das „Berliner Tageblatt" und die „Vossische Zeitung" wollen wissen, dass die polnische Frage den Hauptgegenstand aller Beratungen in Berlin bilde.

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Petersburg, 5. November. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Die Abendblätter melden:

Die Mitglieder der vorläufigen Regierung missbilligen die Tätigkeit des Kriegsministers, insbesondere seine Ansichten auf dem Gebiete der äusseren Politik, die öfters seinen internationalistischen Charakter enthüllt hätten.

Es ergab sich daher eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kabinett und dem General Werchowski, der schliesslich einen vierzehntägigen Urlaub verlangt hat.

Seine Amtsbefugnisse hat er dem Unterstaatssekretär des Krieges General Mankowski übertragen.

Lokalnachrichten.

Mehl und Kohle für Krakau. Die am 6. ds. im Krakauer Magistrat versammelten Reichsratsabgeordneten beschlossen sowohl den gegenwärtig in Wien weilenden Statthalter GO. Grafen Huyn als auch den Ernährungsminister GM. Höfer aufzusuchen und von ihnen sofortige Lieferung des auf Krakau entfallenden Mehlkontingentes zu verlangen. Die Abgeordneten werden auch verlangen, dass die Verteilung der Landes- und der preussischen Kohle unter Mitwirkung der Krakauer Gemeinde vor sich zu gehen hat, sowie dass die Durchführungsverordnung über die Rayonierung des Kohlenverkaufes und Einführung der Kohlenkarte unverzüglich herausgegeben werde. — Eine weitere Konferenz der Abgeordneten über die Verpflegung der Stadt wird nächsten Samstag im Krakauer Magistrat stattfinden.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17, wird vom Dienstag den 6. bis Donnerstag den 9. ds. ein prachtvolles Drama in drei Akten, „Tote Augen" mit Olaf Fönns in der Hauptrolle zur Aufführung gebracht, ausserdem ein reizendes Lustspiel in drei Akten „Tenor G. m. b. H." mit dem beliebten Lubitsch in der Hauptrolle. Die neueste Messterwoche vervollständigt das ausgezeichnete Programm.

Wetterbericht vom 6. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
5./11.	3 h abds.	753	7·5	5·6	windstill	ganz bew.	—
6./11.	7 h früh	751	6·9	4·1	„	ganz bew.	—
6./11.	2 h nchm.	750	8·6	7·9	„	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 5. bis Mittag des 6. November: Bewölkt, ruhig, mässig warm.

Prognose für den Abend des 6. bis Mittag des 7. November: Neigung zu Ausheiterung, zunehmende Temperatur.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat gestern, wie aus Udine gemeldet wird, bei Codroipo den Tagliamento überschritten.

Der Kaiser hat auf die 7. österreichische Kriegsanleihe 12 Millionen Kronen gezeichnet.

Unter dem Vorsitze des deutschen Kaisers hat am 5. d. M. in Berlin ein Kronrat stattgefunden, an dem ausser den preussischen Staatsministern und den Staatssekretären der Reichsämter auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General Ludendorff und der Chef des Admiralstabes der Marine v. Holtzendorff teilnahmen.

Verschiedenes.

Der Vater des modernen Peru. Peru hat soeben die diplomatischen Beziehungen zu uns abgebrochen. Vor ungefähr hundert Jahren hat es sich von dem spanischen Mutterreich unabhängig gemacht. Diese Unabhängigkeitserklärung gereichte der Republik allerdings durchaus nicht zum Heil. Die Geschichte Perus in den zwanziger und dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist eine fortlaufende Kette von Empörungen und Revolutionen. Lange Zeit kam das Land nicht zur Entfaltung seiner Kräfte infolge der ständigen Bürgerkriege. Erst im Jahre 1845 gelangte in der Person des Generals Ramon Castilla ein Mann an die Spitze der Verwaltung, den man als den Vater des modernen Peru bezeichnen kann. Unter ihm wurde das Finanzwesen nach europäischem Muster reguliert: die Armee wurde einer Reorganisation unterzogen. Durch die Anlage von Eisenbahnen förderte Castilla auch die Industrie des Landes. Als Castilla am 20. März 1851 abdankte, ging die Gewalt zum erstenmal an einen gesetzlich gewählten Führer, an den General Echenique über. Eine Finanzkrise im Jahre 1853 liess abermals einen Aufstand ausbrechen. Zum Führer dieses Aufstandes wählte man Castilla, der am 5. Jänner 1855 in der Schlacht von Lima die Truppen seines Gegners schlug und daraufhin als Staatsoberhaupt wiederum anerkannt wurde. Castilla leitete sodann noch mehrere Jahre mit Glück die Schicksale der Republik Peru.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert für Kriegsinvalide. Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Generalobersten Grafen Huyn, Vorsitzenden der Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger, veranstaltete die hiesige Pianistin Frau Luise Grodzicka Sonntag, den 4. ds. im Sokol-Saal ein grosses Konzert für die Invaliden der Krakauer k. u. k. Kriegsinvalidenschule. Der Saal war von vielen hunderten von Invaliden bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Aus der Reihe der illustren geladenen Gäste seien erwähnt: Se. Eminenz Erzbischof Simon, Fürst Adam Czartoryski, GM. von Past, Kommandant der Kriegsinvalidenschule, Sanitätschef Generalstabsarzt Dr. Winternitz, die Oberstabsärzte Drs Jakesch und Fersten, Oberst Kuliński, Universitätsrektor Prof. Żorawski, die Hofräte Brückner und Horoszkiewicz, Polizeidirektor Regierungsrat Krupiński, und Frl. Sporn, die Vorsitzende der Spitalsektion vom Roten Kreuze. Das reichhaltige Programm fand ungeteilten Beifall des Publikums. Das Konzert wurde eingeleitet mit der Volkshymne, die von der Regimentsmusik des 31. Schützenregimentes aus Teschen gespielt wurde, und der Beethovens Ouverture aus „Egmont" folgte. Frau Oberleutnant Emmy Matoušek brachte mit ihrer herrlichen Stimme eine Reihe von Arien und Liedern wirkungsvoll zum Vortrag, die junge Geigerin Frl. Heller aus Wien spielte die Konzertpolonaise von Wieniawski vortrefflich, der bekannte Opernsänger M. Zudar erfreute durch seine schönen Stimmittel. Frl. Nina Dolly führte mit ihren ausgezeichneten Schülerinnen eine Anzahl klassischer Tanzdichtungen vor, wobei sie von Professor Doliński unterstützt wurde. Die Pianistinnen Frl. Scharoch und Schromb, Schülerinnen der Frau Grodzicka, brachten Liszt und Chopin zu Gehör. Den meisten Beifall nach den Darbietungen von Nina Dolly fand der populäre Monologist Herr Leon Wyrwicz, der die Zuhörer mit seinen bekannten humoristischen Vorträgen erheiterte. Besonderen Beifall holte sich auch der gern gehörte Kunstpfeifer Grünfeld aus Wien. Das Konzert nahm einen überaus glänzenden

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(146. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Meine Entschuldigung, Herr Rittmeister," begann er, „dass ich Sie vom Krankenbett Ihrer Frau Gemahlin zu mir bitten lasse — — — es geht ihr doch hoffentlich den Verhältnissen nach wohl?"

„Ich danke verbindlichst, Herr Graf. Sogar ausgezeichnet."

„Na, das freut mich — das freut mich aufrichtig. Da kann ich mich ja in Ruhe mit Ihnen aussprechen. Sonst hätte ich nämlich die Sache auf einen späteren Tag verschoben — aber andrerseits bin ich froh, wenn ich sie vom Herzen habe. Also — nämlich, lieber Herr Rittmeister" — er trommelte mit den Fingern seiner rechten Hand auf seiner Glatze — „ich habe da am Vormittage einen merkwürdigen Besuch gehabt. Also — nämlich — da war eine Dame bei mir, die mich verheiraten wollte. Also weiss Gott — die mich alten Hagestolz noch unter die Haube zu bringen wünschte. Eine Ehevermittlerin."

„Die Baronin Kueffstein," ergänzte Reinhard. Er spürte es, die Schlinge zog sich zu.

„Ja, die," sagte der Oberst, „die Baronin Kueffstein. Was ist das für eine Frau?"

„Eine Dame der Gesellschaft, die sich aus Liebhaberei auch mit dem Ehestiften beschäftigt."

„Aus Liebhaberei," rief Graf Brügge, „aha, so! Also na — da kann man sie doch nicht als eine Heiratsvermittlerin bezeichnen — so wie die, die immer in den Zeitungen inserieren. Da macht ihr das einfach Spass. Und da lässt sie sich ihre Bemühungen auch nicht bezahlen, nicht wahr?"

„Ich weiss es nicht, Herr Graf."

Brügge setzte sich auf die Ecke seines Schreibtischs.

„Herr Rittmeister, ich nahm die Frau ohne weiteres an," sprach er weiter, „weil mir der Name auf ihrer Visitenkarte Freiin von Kueffstein geborene Gräfin d'Erba naturgemäss keinerlei Bedenken einflösste. Und als ich sie nun so vor mir sah — zackri, ich muss sagen, da hat sie mir eigentlich imponiert. Eine schöne Frau, sehr elegant, durchaus distinguiert, durchaus ladylike. Und dann fing sie an zu sprechen und legte auch gleich los: ob ich nicht noch heiraten wollte, sie hätte eine ganz brillante Partie für mich in petto — und quasselte mir da etwas vor von einer Dame reiferen Alters, aber aus sehr guter Bürgerfamilie und millionenreich. Millionenreich — ja... Na — nun hätte ich sie ja hinauskomplimentieren können, und ich suchte nur nach einigen höflichen Redensarten, um dem Rausschmiss einigermassen Schick zu geben — und währenddessen sprach sie immer weiter und nannte plötzlich auch Ihren Namen."

„Den meinen? fragte Reinhard. Er fragte das ganz gedankenlos.

„Jawohl," entgegnete Brügge kopfnickend. „Sie renommierte, sie hätte schon zahllose glückliche Mariagen zustande gebracht — zum Exempel die Ihrige. Das sagte sie ganz sans gêne — fügte aber irgend etwas hinzu wie ‚unter Diskretion' oder so ähnlich. Und da kriegte ich dann doch einen roten Kopf und fuhr sie an: ich bedauere, in diesem Falle keine Diskretion obwalten lassen zu können — ich sei Kommandeur eines sehr exklusiven Regiments, hätte über die Konduite meiner Offiziere zu wachen und bäte dringend um zuverlässige Erklärung darüber, ob Sie, Herr Rittmeister, bei Ihrem Eheschluss ihre Vermittlung und Hilfe in Anspruch genommen hätten. Sie wurden etwas verwirrt — ja, das wurde sie —, sagte, ihre Aeusserung sei nur ganz apropos gemeint gewesen, hielt sie aber doch aufrecht. Um kurz zu sein: sie blieb dabei. Stimmt das, Herr Rittmeister?"

„Halb und halb, Herr Graf."

„Halb und halb," wiederholte der Oberst. „Wie soll ich das verstehen? Aha, ich weiss schon"... Er atmete sichtlich erleichtert auf... „Sie beziehen sich auf das, was sie vorhin gesagt haben. Auf die sogenannte Liebhaberei dieser Baronin..." Er wiegte den schmalschläfigen Kopf hin und her... „Vielleicht haben Sie Ihre Gattin einmal bei ihr kennen gelernt — ohne so recht zu wissen, dass diese Frau, die Baronin meine ich, sich dabei gleich mit Heiratsgedanken trug... Herr Rittmeister, wir wollen uns nicht lange aufhalten: geben Sie mir Ihr Ehrenwort, dass Ihre Ehe ohne jedwede Vermittlung der Frau von Kueffstein vor sich gegangen ist — und die Sache ist abgemacht..."

(Fortsetzung folgt.)

Verlauf und die Zuhörer spendeten den künstlerischen Darbietungen unausgesetzt Beifall. Besonderer Dank gebührt Frau Grodzicka für ihre seit Beginn des Krieges auf diesem Gebiete entfaltete Tätigkeit, die auch in einem Anerkennungsschreiben seitens des Kommandos der k. u. k. Kriegsinvalidenschule zum Ausdruck kam.

Dr. Paul Weingarten, dessen zweites Konzert in Krakau dem grössten Interesse begegnet, wurde auch im heurigen Jahre wieder von den Philharmonikern als Solist verpflichtet und wird im ersten philharmonischen Konzert am 18. ds., also eine Woche nach seinem hiesigen Auftreten, unter der Leitung Weingartners in Wien spielen. Ausserdem ist der Künstler bereits für ein Konzert des unter der Leitung Nedbals stehenden Tonkünstlerorchesters verpflichtet. Das nähere Programm, das Weingarten in Krakau zum Vortrag bringen wird, werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Entdeckung von Fresken in Lublin. Seit mehreren Jahren wurde in Lublin in Form einer Legende die Nachricht verbreitet, dass unter der Tünche und dem Mauerbewurf in der Lubliner Schlosskirche Meisterwerke der mittelalterlichen Kunst verborgen seien. Nach langen Bemühungen ging man im Frühjahr 1917 an die Arbeit, um die Wände der Kirche von der Tünche zu befreien. Vor einigen Tagen wurden die Arbeiten insofern abgeschlossen, als es gelang, das ganze Presbyterium der altgothischen Kirche zu restaurieren. Die Resultate überstiegen um vieles die Erwartungen. Das ganze Innere der Kirche, die zu den ältesten Bauten in Polen zählt und Mitte des 14. Jahrhunderts vom König Kasimir dem Grossen errichtet wurde, ist von Fresken bemalt, die ganz ausserordentlich grossen künstlerischen Wert aufzuweisen scheinen. Die Fresken selbst stammen aus der Zeit des Königs Wladislaw Jagiello, also aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts, aus der Hand des Hofmalers Andruszek. Sie weisen auf starke Einwirkung der östlichen Kunst hin und werfen neues Licht auf die Malweise der Wilnaer Schule. Die neuentdeckten Fresken werden wohl das älteste Denkmal der Wandmalerei in Polen darstellen.

Sport.

Oskar Kreuzer, der berühmte deutsche Tennismeister, ist in einem englischen Gefangenenlager an Typhus gestorben. Er befand sich bei Ausbruch des Krieges in Amerika, wo er an den Spielen um den Davis-Coup teilnehmen wollte. Ein italienischer Dampfer, auf dem er die Rückreise antrat, wurde von einem englischen Kriegsschiff angehalten, das Kreuzer als Gefangenen nach England brachte. Auch bei uns in Oesterreich ist Kreuzer sehr gut bekannt. Er war ein „Linkser", was aber nicht verhinderte, dass er durch sein ausserordentliches scharfes und wohlplaziertes Spiel zu den besten Tennisspielern zählte. Binnen kurzer Zeit hat der Tennissport zwei seiner besten Vertreter verloren, denn nach Kurt von Wessely ist jetzt auch Oskar Kreuzer an den Folgen des Krieges gestorben.

7. November.

Vor drei Jahren.

Drei russische Kavalleriedivisionen über die Warthe zurückgeworfen. — In Serbien: Einnahme der Höhen bei Mysar und einiger Stellungen bei Krupanj. — Im Westen bei Ypern Fortschritte, zurückgewiesene Angriffe bei Servon, im Argonnenwalde, westlich Noyon, auf die Orte Vailly und Chavonne. — Vereitelte englische Landung in Akaba.

Vor zwei Jahren.

Siebenter russischer Angriff bei Wiśniowczyk an der Strypa und nordwestlich von Dubno zurückgeschlagen. — Südlich von Riga, vor Dünaburg und bei Czartorysk vereitelte Angriffe. — Erfolge gegen die Montenegriner und im Moravicatal, die Serben über den Glogovacki Vrh zurückgeworfen. — Unveränderte Lage auf dem südwestlichen und westlichen Kriegsschauplatz.

Vor einem Jahre.

Der Feind von den Höhen bei Spini (Rotenturmpass) und bei Kraszna vertrieben, seine sechsfachen Stürme bei Campolung abgewiesen. — Erfolge zwischen Dünaburg und dem Naroczsee, bei Goduziochki und Werchy. — Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz unverändert. — Vernichtung grosser französischer Munitionslager und des Bahnhofes bei Cerisy durch ein deutsches Bombengeschwader.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Vom 7. November.
Mittwoch, 7. November: Prof. Dr. Szyjkowski: „Der Gefühlsmensch in der altslavischen Literatur".
Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends
Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39.

Vom 7. November.
Mittwoch, 7. November: Red. Dr. Ant. Beauprè: „Ueber Byron".
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.
Anfang 7 Uhr abends.

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 5. bis 8. November:
Abenteuer des Detektiv Kikierlg. Komisch. — Die harte Nuss. Lustspiel. — Arsen Lupin. I. Abteilung.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.